Schutzauftrag des Jugendamtes

Das Jahr 2013

- **Wesentliche Entwicklungen**
- **Meldungen Kindeswohlgefährdung**
- **Rufbereitschaft**
- **Inobhutnahmen / Schutzgewährung**
- **Familiengerichtliche Maßnahmen**

Mai 2014

Schutzauftrag des Jugendamtes 2013

Die wesentlichen Entwicklungen	S. 3
Meldungen Kindeswohlgefährdung	S. 3
Die Rufbereitschaft des JA	S. 5
Inobhutnahmen	S. 8
- *Entwicklung*	S. 8
- *Häufigkeit*	S. 9
- *Verweildauer*	S. 10
- *Aufnahmegründe*	S. 11
- *Beendigungsgründe*	S. 12
- *Kosten*	S. 12
- *BSD – Zuordnung der Inobhutnahmen*	S. 13
Familiengerichtliche Maßnahmen / Sorgerechtsentzüge	S. 14

Wesentliche Entwicklungen

- *Gleichbleibend hohe Zahl an Kindeswohlgefährdungsmeldungen, dabei weiterhin ansteigender Anteil an Meldungen durch die Polizei*
- *Gleichbleibend hohe Inanspruchnahme der Rufbereitschaft / deutliche Zunahme von Kindeswohlgefährdungen in der RB*
- *Signifikante Steigerung von Minderjährigen in Gefährdungssituationen bei bestehender Hilfe zur Erziehung*
- *Rückläufige Entwicklung von Inobhutnahmen im Vergleich zu 2011/2012 und weniger Nutzer/Nutzerinnen*
- *Mehr ambulante Betreuungen nach IO - Situation*
- *Weiterhin Ungleichgewicht der IO zwischen Wuppertal WEST und OST*
- *Deutlicher Anstieg (Verdoppelung) der Inobhutnahmen von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen*
- *Zunahme der IO – Gesamtbelegtage um 7,6%*
- *53% aller IO wurden innerhalb von 14 Tagen beendet*

Meldungen Kindeswohlgefährdung

Das Jugendamt ist verpflichtet, Meldungen mit gewichtigen Anhaltspunkten auf Kindeswohlgefährdung umgehend nachzugehen. Im Berichtsjahr[1] wurden BSD-intern 628 Meldungen von Kindeswohlgefährdung statistisch erfasst. Ein nahezu gleiches Ergebnis wie im Vorjahr.

Meldungen Kindeswohlgefährdungen 2013

BSD I	54		8,6%		
BSD II	71	257	11,3%	**40,9%**	WEST
BSD III	46		7,3%		
BSD IV	86		13,7%		
BSD V	118		18,8%		
BSD VI	43	371	6,9%	**59,1%**	OST
BSD VII	76		12,1%		
BSD VIII	134		21,3%		

[1] 540 KWG-Meldungen in 2010 +8,7% im Vergleich zum Vorjahr
589 KWG-Meldungen in 2011 +9,1% im Vergleich zum Vorjahr
632 KWG-Meldungen in 2012 +7,3,% im Vergleich zum Vorjahr

Mit 43,5% Anteil[2] waren Kinder im Alter bis zu 6 Jahren im Jahr 2013 von Kindeswohlgefährdungsmeldungen betroffen – ein ähnlicher Wert wie in den Vorjahren.

Alter:	**0 – 3 Jahre**	**3 – 6 Jahre**	**6 – 9 Jahre**	**9 – 12 Jahre**	**12 – 15 Jahre**	**15 - 18 Jahre**
Betroffene:	181	92	100	90	98	67
Anteil:	43,5%		15,9%	14,3%	15,6%	10,7%

Der Anteil der von KWG – Meldungen betroffenen Mädchen/weiblichen Jugendlichen (319) lag bei 50,8%, 309 betroffene Jungen/männliche Jugendliche bedeuten einen Anteil von 49,2%. 626 „weitere im Haushalt lebende“ Kinder und Jugendliche (in der Regel Geschwister) wurden im Rahmen der KWG – Meldungen mit erfasst.

		2013		**2012**		**2011**	
KWG – Meldungen:	**Selbstmelder**	44	*7,0%*	52	*8,2%*	37	*6,3%*
	Privatpersonen	168	*26,8%*	192	*30,4%*	202	*34,3%*
	Polizei	133	*21,2%*	105	*16,6%*	57	*9,7%*
	Institutionen	219	*34,9%*	232	*36,7%*	238	*40,4%*
	Anonym	64	*10,2%*	51	*8,1%*	55	*9,3%*

Deutlich wird die Entwicklung, dass KWG - Meldungen über die Polizei erheblich zunehmen. Meldungen durch Privatpersonen sind leicht rückläufig.

Die nachfolgende Tabelle nennt die Anteile der Risikoeinschätzungen von KWG - Meldungen bei Eingang sowie nach Hausbesuch/Inaugenscheinnahme durch die BSD – Mitarbeiter/innen.

	dringende Gefährdung	**keine dringende Gefährdung**	**keine Gefährdung**
Erste Risikoeinschätzung durch Fallbesprechung nach Eingang der Meldung	53,5%	40,5%	6,0%
Risikoeinschätzung nach Inaugenscheinnahme Hausbesuch	20,9%	30,7%	48,4%

In einem ersten Handlungsschritt (Risikoeinschätzung durch Fallbesprechung) werden 53,5% aller KWG – Meldungen durch die BSD - Fachkräfte als „dringende Gefährdung“ eingeschätzt. 20,9% dieser Meldungen (und somit jeder 5. Fall) werden in einem zweiten Handlungsschritt (Inaugenscheinnahme/Hausbesuch) in dieser Einschätzung bestätigt.

In 93 Fällen (14,8%) mussten sofortige Schutzmaßnahmen[3] (§ 42 SGB VIII) für die betroffenen Kinder und Jugendlichen durchgeführt werden.

In 88 Fällen bestand bereits eine Hilfe (14,0%), in 17,2% aller Fälle (108) wurde eine neue Hilfe eingerichtet[4], und in 25,2% aller Fälle (158) war keine Folgehilfe erforderlich.

[2] 2012: Anteil bis 6 Jahre = 45,9% (290 Kinder)
[3] 2012: 88 Inobhutnahmen (13,9%)
[4] 2012: 59 neue Hilfen (9,3%)

Rufbereitschaft des Jugendamtes

In 2013 fanden 314 Einsätze im Rahmen Rufbereitschaft statt. Somit ist eine rückläufige Inanspruchnahme um 8,5% im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen Jede telefonische Kontaktaufnahme über Polizei, Jugendschutzstelle, Kindernotaufnahme, Feuerwehr oder Ordnungsamt wird hierbei als Einsatz gewertet. Die Fachkraft des Jugendamtes entscheidet eigenverantwortlich, ob gemeldete Sachverhalte telefonisch geklärt werden, oder ob eine persönliche Intervention vor Ort notwendig ist. 262 Rufbereitschaftseinsätze *(2012 = 288)* konnten telefonisch geklärt werden. Bei 52 Einsätzen *(2012 = 55)* wurde eine Intervention der Fachkraft vor Ort notwendig.

Die Meldungen für Einsätze erfolgten durch:	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**
Polizei	194	190	224	210
Jugendschutzstelle/Kindernotaufnahme	74	68	88	82
Feuerwehr	8	6	9	9
Ordnungsamt	5	20	22	13
	281	284	343	314

In 45 Einsätzen war eine Zuständigkeit von anderen Jugendämtern gegeben. In 269 Fällen wurde der Einsatz für Wuppertaler Kinder und Jugendliche erforderlich. Zu verzeichnen ist in 2013 eine deutliche Zunahme von Kindeswohlgefährdungssituationen. Die RB - Einsätze wurden durch die Fachkräfte wie folgt eingeschätzt:

	2010	**2011**	**2012**	**2013**
Keine Kindeswohlgefährdung	13,1%	15,4%	9,9%	9,6%
Latente Kindeswohlgefährdung	43,9%	39,1%	40,8%	27,4%
Kindeswohlgefährdung	43,0%	45,5%	49,3%	63,0%

Für die 269 BSD - Einsätze ist folgende sozialräumliche Zuordnung[5] vorzunehmen:

Wuppertal West (BSD 1 bis 4)	Wuppertal Ost (BSD 5 bis 8)
112 Einsätze = 41,6%	157 Einsätze = 58,4%

[5] 2010: 237 Einsätze (West = 41,1% - Ost = 58,9%)
2011: 225 Einsätze (West = 41,8% - Ost = 58,2%)
2012: 275 Einsätze (West = 37,8% - Ost = 62,2%)

Durch die Rufbereitschaftseinsätze für Wuppertaler Kinder und Jugendliche wurden in 2013 folgende pädagogische Interventionen/Schutzmaßnahmen erforderlich:

Keine Herausnahme erforderlich	Beratung durch Fachkraft	137 Fälle	43,6%
Inobhutnahme gem. § 42 SGB VIII	Kindernotaufnahme *(63)* B-Pflege *(0)* Jugendschutzstelle *(76)* Anderes Heim *(6)* Geeignete Personen *(15)*	160 Fälle	51,0%
Unterbringung zur medizinischen Versorgung	Kinder- u. Jugendspych. *(9)* Krankenhaus *(6)*	15 Fälle	4,8%
Polizeigewahrsam		./.	./.
Sonstige		2 Fälle	0,6%

- In 69,9% aller Einsätze (188) war dem Jugendamt „der Fall“ bereits bekannt und es bestand zum Zeitpunkt des RB – Einsatzes eine Betreuungsleistung.
- In 12,3% aller Einsätze (33) war dem Jugendamt „der Fall“ aus der Vergangenheit bekannt. Es bestand vormals eine Betreuungsleistung, welche abgeschlossen wurde.
- In 17,8% aller Einsätze (48) waren die Familien (Kinder) dem Jugendamt nicht bekannt.

In 160 Rufbereitschaftseinsätzen bei Wuppertaler Kindern und Jugendlichen wurde durch die pädagogische Fachkraft eine Kindeswohlgefährdung eingeschätzt. Vorläufige Schutzmaßnahmen wurden in diesen Lebenslagen erforderlich. In lediglich 28 Fällen (17,5%) waren die Betroffenen dem Jugendamt nicht bekannt. In 132 Fällen (82,5%) bestand bereits eine Betreuung der Familien seitens des Jugendamtes.[6] Eine signifikante Steigerung von Minderjährigen in Gefährdungssituationen bei bestehender HzE-Hilfe ist festzustellen.

Altersstruktur und geschlechtsspezifische Inanspruchnahme der Wuppertaler Kinder und Jugendlichen:

	alle	**Anteil**	**m**	**w**
0 bis unter 3 Jahre	28	18,2%	16	12
3 bis unter 6 Jahre	21		12	9
6 bis unter 12 Jahre	52	19,3%	29	23
12 bis unter 15 Jahre	87	32,3%	29	58
15 bis unter 18 Jahre	81	30,1%	45	36
	269		**131**	**138**

[6] Dringende Gefährdungssituation in 2012: nicht bekannte Familien = 23,9%, betreute Familien = 65,8%

Einsatzgründe für die Rufbereitschaft (Protokollauszüge)[7]

Streit zwischen Mutter und Tochter
Suizidale Äußerungen der Jugendlichen
Mutter hat Kinder übers WE alleine gelassen
Gewalt gegen den Jugendlichen im HH der Eltern
Diebstahl / Jugendliche will nicht nach Hause aus Angst vor Eltern
Kind bittet um IO / Angst vor Gewalt
Mutter alkoholisiert
Suizidale Äußerungen auf Facebook
Jugendliche greift Mutter an /Sanaklinik
Gewalt durch Stiefvater
Jugendliche auf Trebe /Schnittwunde im Gesicht
Gewalt gegen die Jugendliche durch KV
Misshandlung / Kind bittet um IO
Übereifriger Träger macht sich Sorgen
Drogen, Gewalt und Verwahrlosung
Handfester Streit, Erwachsene alkoholisiert. Kinder werden IO genommen.
Aufgegriffenes Kind
Kind gefunden
Psychische Erkrankung der KM /Kind nicht versorgt
Gewalt durch den Vaters / Kind in der Schule verprügelt
Unversorgter Säugling
Mutter kann nach OP nicht alle Kinder versorgen
Tochter bedroht Mutter mit Messer
Kind zerstört Kinderzimmer
Kind schlägt Mutter
Alkoholisierte Mutter /Gewalt gegen das Kind
Verwahrloster Wohnraum
Kindesmisshandlung
Kindesentführung durch die KM aus Klinik / §1666 wg. Kindeswohlgefährdung
Mutter schlägt mehrmals auf Tochter ein.
Mutter gibt Kind bei betrunkenem Freund ab und holt es nicht wieder ab
Missbrauchsverdacht durch Onkel
Kind wird nachts völlig durchnässt aufgegriffen
Streit zwischen den Eltern / Kind hat sich verbarrikadiert
Psychische Erkrankung der KM
Häusliche Gewalt / Mutter unter Drogen
KM begeht Suizid
Kindergruppe auf Trebe
Kind tritt schwangere Mutter
Jugendlicher wird gewalttätig seinem kleinen Bruder gegenüber
Suizidversuch der Jugendlichen
Gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen den Eltern

[7] In 15 Fällen wurden Jugendliche auf Grund von massiver Gewalt gegen die eigene Familie in Obhut genommen (2012 = 8 Fälle)

Inobhutnahmen und Kurzzeitunterbringungen

In 2013 wurden 456 Inobhutnahmen gemeldet und durchgeführt. Die Gesamtzahl der Aufnahmen (betroffen waren auch 34 Kinder und Jugendliche aus anderen Städten) ist damit im Vergleich zum Vorjahr deutlich rückläufig. In Anspruch genommen wurden über 13.000 Belegtage. Das Verhältnis der in Obhut genommenen Jungen bzw. männlichen Jugendlichen (222) und Mädchen bzw. weiblichen Jugendlichen (234) ist annähernd ausgeglichen. 121 Kinder und Jugendliche mit ausländischer Staatsbürgerschaft entsprechen einem Anteil von 26,5%. Über 40 minderjährige unbegleitete Flüchtlinge (50% Steigerung zum Vorjahr) wurden in Obhut genommen[8].

	2010	**2011**	**2012**	**2013**	*Veränderung zu 2012*
Inobhutnahmen von Kindern und Jugendlichen aus Wuppertaler	512	542	483	422	*-12,6%*
Betroffene Kinder und Jugendliche	447	467	404	360	*-10,9%*
Belegtage[9]	12.466	17.726	12.404	13.396	*+7,6%*
Inobhutnahmen für andere Jugendämter	54	46	52	34	

Entwicklung im Rückblick:

Jahr	Inobhutnahmen insgesamt	% Veränderung zum Vorjahr
2000	429	
2005	602	106,0%
2010	566	110,3%
2011	588	103,9%
2012	535	91,0%
2013	456	85,2%

Vorjahr jeweils = 100%

[8] 2932 Belegtage in 2013 / 1988 Belegtage in 2012
[9] § 42 = 9301 Belegtage / §34 = 4095 Belegtage

Inobhutnahmen von Kindern und Jugendlichen aus Wuppertaler:

Die nachfolgenden Auswertungen beziehen sich ausschließlich auf Kinder und Jugendliche aus Wuppertal. Inobhutnahmen von Kindern und Jugendlichen aus anderen Städten bleiben somit unberücksichtigt.

Die Verteilung der Altersgruppen (zum Zeitpunkt der Inobhutnahme in 2013) sowie die Geschlechterinanspruchnahme ergibt folgendes Bild:

	alle	**Anteil**	**m**	**w**
0 – unter 3 Jahre	35	8,3%	14	21
3 – unter 6 Jahre	19	4,5%	13	6
6 – unter 9 Jahre	34	8,1%	20	14
9 – unter 12 Jahre	41	9,7%	23	18
12 – unter 15 Jahre	113	26,8%	42	71
15 – unter 18 Jahre	180	42,6%	91	89
	422	**100,0%**	**203**	**219**

Häufigkeit der Inanspruchnahme einer Maßnahme gem. § 42 SGB VIII:

Von 422 Inobhutnahmen waren 360 Kinder und Jugendliche betroffen. Einige Kinder und Jugendliche mussten demnach im Laufe des Jahres mehrfach in Obhut genommen werden.

- *36 Kinder und Jugendliche wurden 2x aufgenommen (in 2012 = 44) (in 2011 = 55)*
- *11 Kinder und Jugendliche wurden 3x aufgenommen (in 2012 = 6) (in 2011 = 6)*
- *5 Kinder und Jugendliche wurden 4x aufgenommen (in 2012 = 2) (in 2011 = 2)*

Auch wenn es Ziel von pädagogischer Krisenintervention ist, dass gefährdende Situationen nicht wieder auftreten sollen, ist das Jugendamt in starkem Maße auf die Mitwirkung von Sorgeberechtigten und Kindern/Jugendlichen bei der Auswahl von richtigen Hilfen angewiesen. Hilfe zur Erziehung findet in der Regel in einem partizipativen Klärungs-, Entscheidungs- und Gestaltungsprozess zwischen den Fachkräften und den Eltern (Kindern und Jugendlichen) statt. Dieser gemeinsame Prozess (Jugendhilfe stößt da an ihre Grenzen, wo die Beteiligten nur wenig mitwirken oder aber die notwendigen Ressourcen nicht zur Verfügung stehen) benötigt Zeit und mitunter mehrere Anläufe.

Einrichtungen der Inobhutnahmen:

In Wuppertal stehen neben qualifizierten Bereitschaftspflegestellen eine Jugendschutzstelle sowie eine Kindernotaufnahme zur Verfügung. In besonderen Situationen können auch andere stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe in Anspruch genommen werden. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss darüber, in welchen Einrichtungen die IO - Maßnahmen durchgeführt wurden:

	2011	*Anteil*	**2012**	*Anteil*	**2013**	*Anteile*
Bereitschaftspflegestelle/Pflegestelle	45	*8,3%*	41	*8,5%*	40	*7,9%*
Kindernotaufnahme (KiJu)	166	*30,6%*	163	*33,7%*	127	*25,0%*
Jugendschutzstelle (CV)	195	*35,9%*	173	*35,8%*	188	*37,1%*
JuSchu außerhalb von Wuppertal	9	*1,7%*	10	*2,1%*	9	*1,8%*
andere Heime in Wuppertal	47	*8,7%*	41	*8,5%*	53	*10,5%*
Heime außerhalb von Wuppertal	80	*14,8%*	55	*11,4%*	90	*17,7%*

Grundsätzlich besteht ein großer Bedarf an Bereitschaftspflegestellen. Diese waren auch in 2013 stark angefragt, da häufig Kinder bis zum sechsten Lebensjahr in Obhut genommen wurden. Augenscheinlich ist die starke Belegung/Verlegung von Einrichtungen außerhalb von Wuppertal.

Verweildauer in der Inobhutnahme – Situation:

Die nachfolgende Tabelle gibt einen differenzierten Überblick über die Verweildauer der Minderjährigen in der Inobhutnahme - Situation:

	2011	*Anteil*	**2012**	*Anteil*	**2013**	*Anteil*
Entlassung am gleichen Tag	42	*7,7%*	35	*7,2%*	21	*5.0%*
1 bis 3 Tage	109	*20,1%*	112	*23,2%*	120	*28,4%*
4 bis 7 Tage	59	*10,9%*	53	*11,0%*	47	*11,1%*
8 bis 14 Tage	70	*12,9%*	61	*12,6%*	37	*8,8%*
15 bis 28 Tage	71	*13,1%*	74	*15,3%*	56	*13,3%*
29 bis 42 Tage	54	*10,0%*	49	*10,1%*	31	*7,3%*
43 bis 84 Tage	77	*14,2%*	61	*12,6%*	61	*14,5%*
85 bis 196 Tage	52	*9,6%*	38	*7,9%*	44	*10,4%*
Länger als ½ Jahr	8	*1,5%*	0	*0,0%*	5	*1,2%*
	542		**483**		**422**	

Die Verweildauer während der Inobhutnahme soll möglichst kurz sein. Durchschnittlich befand sich in 2013 ein Minderjähriger 31,6 Tage[10] in einer Maßnahme gem. § 42 SGB VIII. 53% aller IO konnten innerhalb von 14 Tagen beendet werden.

[10] Durchschnittliche Verweildauer je IO in 2011 = 32,7 Tage
Durchschnittliche Verweildauer je IO in 2012 = 25,7 Tage

Gründe[11] für Inobhutnahmen:

		Nennungen
1	*Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/ Personensorgeberechtigten*	*139*
2	*Auffälligkeiten im sozialen Verhalten -dissoziales Verhalten des jungen Menschen*	*130*
3	*Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen*	*115*
4	*Gefährdung des Kindeswohls*	*96*
5	*Familiäre Konflikte führen zu Belastungen des jungen Menschen*	*79*
6	*Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen*	*76*
7	*Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen*	*66*
8	*Problemlagen der Eltern führen zu Belastungen des jungen Menschen*	*57*
9	*Emotionale Auffälligkeiten des Kindes/Jugendlichen*	*47*
10	*Einreise als minderjähriger, unbegleiteter Flüchtling*	*42*
11	*Konflikte innerhalb der Familie / Lebensgemeinschaft*	*42*
12	*Anzeichen für Vernachlässigung*	*33*
13	*Unversorgtheit des jungen Menschen - Wegfall der Erziehungsperson*	*30*
14	*Einschneidende biographische Belastung eines Elternteils*	*27*
15	*Gewalt in der Familie / Partnerschaft*	*16*
16	*Psychische Erkrankung eines Elternteils/Erziehenden*	*16*
17	*Suchtprobleme in der Familie / Lebensgemeinschaft*	*16*
18	*Beengter Wohnraum*	*14*
19	*Straffälligkeit eines Elternteil*	*9*
20	*Soziale Isolation*	*8*
21	*Unzureichende finanzielle Mittel*	*8*
22	*Verwahrloster Wohnraum*	*8*
23	*Auffälligkeit in der körperlichen Konstitution*	*7*
24	*Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung*	*7*
25	*Störung des Sozialverhaltens*	*7*
26	*Sonstige Gewalterfahrung des Kindes / Jugendlichen*	*6*
27	*Sexueller Missbrauch*	*5*
28	*Verdacht auf Gewalt in der Familie/Partnerschaft*	*5*
29	*Suchtmittelmissbrauch*	*4*
30	*Wohnungsnotfall*	*4*
31	*Tod der Eltern / eines Elternteils / Erziehenden*	*3*

[11] *GePlan Abfrage Nr. 26 (Mehrfachnennungen waren möglich)*

Beendigungsgründe der Inobhutnahmen:

	2011	2012	2013
Kind/Jugendlicher beendet die Maßnahme vorzeitig:	10,5%	5,6%	4,3%
Sorgeberechtigter beendet Maßnahme vorzeitig:	0,8%	1,0%	0,9%
Jugendamt beendet Maßnahme vorzeitig:	2,1%	1,4%	2,0%
Hilfeangebot – Angebot wird abgelehnt:	1,1%	1,2%	1,3%
Überleitung in ambulante Beratung:	7,2%	12,6%	8,3%
Überleitung in ambulante Betreuung:	7,0%	11,0%	17,2%
Überleitung in stationäre Hilfe:	27,9%	22,2%	23,5%
Überleitung in Pflegestelle:	5,8%	5,2%	4,9%
Kein weiterer Hilfebedarf:	15,6%	18,8%	13,7%
Sonstiges:	22,0%	20,9%	23,8%

GePlan - Abfrage Nr. 38

104 Minderjährige wurden in 2013 nach Beendigung der Inobhutnahme in Heimerziehung (oder sonstige betreute Wohnformen) übergeleitet[12], 13 Mädchen und Jungen wurden dauerhaft in Pflegefamilien untergebracht.

Kosten der Maßnahmen gem. § 42 SGB VIII:

	2011	2012	2013
§ 42 Bereitschaftspflege (FBB)	229.860 €	162.756 €	148.725 €
§ 33 Kurzzeit FBB)	./.	./.	109.394 €
§ 42 Kindernotaufnahme (KiJu)	1.086.417 €	875.214 €	651.134 €
§ 34 Kurzzeit (KiJu)	./.	120.602 €	570.922 €
§ 42 Jugendschutzstelle	639.533 €	642.983 €	687.961 €
§ 42 andere Heime in Wuppertal	586.440 €	340.130 €	389.376 €
§ 42 andere Heime außerhalb von Wuppertal	784.020 €	537.979 €	689.169 €
	3.328.283 €	**2.559.063 €**	**3.246.681 €**

Die Ausgaben für Inobhutnahmen berücksichtigen alle im Erfassungszeitraum begonnenen und am Jahresende andauernden Maßnahmen. Mehrkosten in 2013 begründen sich auch auf die gestiegenen Fallzahlen der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen.

[12] 2011 = 148 stationäre Unterbringungen
2012 = 107 stationäre Unterbringungen

BSD – Zuordnung der Inobhutnahmen:

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss darüber, wie die Inobhutnahmen in 2013 den Bezirkssozialdiensten zuzuordnen sind. Es wird ein Vergleich Wuppertal Ost/West[13] vorgenommen.

Inobhutnahmen 2013

BSD I	32		7,7%		
BSD II	51	173	12,3%	**41,6%**	WEST
BSD III	41		9,8%		
BSD IV	49		11,8%		
BSD V	57		13,7%		
BSD VI	41	243	9,8%	**58,4%**	OST
BSD VII	78		18,8%		
BSD VIII	67		16,1%		
		416			

6 Inobhutnahme entfielen auf den Pflegekinderdienst. In den Inobhutnahmen des BSD VII sind ca. 40 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge enthalten

13

Anzahl	Wuppertal WEST	Wuppertal OST
2010 (512)	40,8%	59,2%
2011 (535)	37,9%	62,1%
2012 (490)	36,8%	63,2%

Familiengerichtliche Maßnahmen / Sorgerechtsentzüge

Vollständige oder teilweise Übertragung der elterlichen Sorge[14] auf das Jugendamt oder einen Dritten als Pfleger

BSD I	15	28	18,3%	**34,2%**	WEST
BSD II	3		3,7%		
BSD III	9		11,0%		
BSD IV	1		1,2%		
BSD V	5	54	6,1%	**65,8%**	OST
BSD VI	2		2,4%		
BSD VII	40		48,8%		
BSD VIII	7		8,5%		
		82			

Hinweis zu BSD VII: überwiegend sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge betroffen

14

Anzahl	Wuppertal WEST	Wuppertal OST
2010 (62)	35,5%	64,5%
2011 (49)	36,7%	63,3%
2012 (52)		

208.1001 Gerhard Kockelmann-Lütkenhaus